

Ende-Juni & Anfang Juli reichten mit den Wulst-, Gras- und Blütenringen „Die Welt“ und „Für unsere kleinen Freude“, welche den Tagesschlagern „Der Feind-Blatt“, „Unterhaltung und Wissen“, „Die Welt der Tiere“, „Regelmäßiger Abgeber“, „Das gute Buch“, „Billundia“, „Wissenschaftlicher Begegnungsbereich“ 3 Mon. rückw. Verleihungszeit, Preiszettel 10 J., Sonnabend u. Sonntag zu je 20 J.

R. Paris, Anfang Juni.  
Schneller und intensiver als es viele gedacht haben, ist das Problem der Stabilisierung des französischen Franken in den Mittelpunkt des politischen Interesses gerückt. Nicht nur die französische Industrie und der Handel drängte auf eine endgültige Stabilisierung des Franken, welche allein eine kaufmännische Kalkulation ohne Versicherungen gegen Kurschwankungen erlaubt, sondern auch die Verhältnisse auf dem französischen Geldmarkt nehmen eine Entwicklung, durch welche die Bank von Frankreich Gefahr läuft, ihre jetzt schon geringe Kontrolle über den französischen Geldmarkt völlig zu verlieren. Seit über 18 Monaten ist die Bank von Frankreich gezwungen, eine *Inflation* zu betreiben, deren Rückwirkungen auf das allgemeine Preisniveau sich jetzt beunruhigend bemerkbar machen, und deren schädliche Auswirkung durch das erneute Eingreifen der internationalen Spekulation anlässlich der hier wieder aufgetauchten Gerüchte über eine weitere Revalorisierung des französischen Franken sich noch verstärkt.

In den 18 Monaten, in welchen der Franken auf seiner jetzigen Höhe auf Grund eines Regierungsdekretes gehalten wird, hat die Bank von Frankreich nicht weniger als 45 Milliarden französische Franken, teils in Form von Banknoten, teils in Form von Krediten in den Verkehr gebracht, um die angebotenen Devisen aufnehmen zu können. In Finanzkreisen schätzt man die Deckung des jetzt im Umlauf befindlichen Notenbetrages in Höhe von 60 Milliarden auf 90 Prozent in Gold, bzw. goldwerten Devisen. Ausgewiesen wird der Devisenbestand der Bank von Frankreich in dem Posten „Verschiedenes“ auf der Aktivseite der Wochenbilanz. Obwohl in diesem letzten Wochenausweis nur ein Beitrag von ca. 30 Milliarden ausgewiesen wird, dürfte der Devisenschatz der Bank von Frankreich in Wirklichkeit erheblich höher sein, weil in dem genannten Betrag weder die Report-Devisen, noch diejenigen Devisenbeträge, welche die Bank von Frankreich auf Termin hat hereinnehmen müssen, enthalten sind. Besonders in den letzten Wochen und Tagen war die Bank von Frankreich gezwungen, häufig mehr als 5 Millionen Pfund an Termindividuen hereinzunehmen.

Diese ständige Neuabschaffung von französischen Frankenguthaben beginnt die heutige Finanzwelt auf das lebhafteste zu beunruhigen. Bis jetzt hatten diese neuen Kredite im wesentlichen nur Verwendung gesucht, teils auf dem Markt für tägliches Geld, der infolgedessen in Paris seit Monaten eine außergewöhnliche Flüssigkeit zeigt, teils wirkten sich diese Kredite in Effektentläufen aus und sind somit eine der Hauptgründe, welche zu der starken Hause geführt haben, die man seit Monaten an der Pariser Wertpapierbörse feststellen konnte. Alle Mittel, welche die Bank von Frankreich versucht hatte, die nach Paris strömenden Devisen abzulenken, waren v e r g e b l i c h . Weder vermochte die Aufhebung des Kapital-Export-Verbotes die einströmenden Devisen zu verringern, noch auch die große Konsohdierungsanleihe, auf die bis heute Zeichnungen in Höhe von 18 Milliarden eingegangen sind, und mit welchen einmal die Vorschläge der Bank von Frankreich an den Staat zurückgezahlt werden sollen, weiterhin aber auch zu der Konsolidierung der schwebenden und kurzfristigen Staatschulden dienen sollen, den französischen Kapitalmarkt wesentlich beeinflussen und beengen. Die durch diese Anleiheoperation aufgenommenen Kapitalien wurden ergänzt durch die zunehmenden Devisenverkäufe, welche die Bank von Frankreich gezwungen ist, zu dem heutigen Kurse anzunehmen.

Wenn sich bisher die neu geschaffenen Frankenkredite nur auf dem Geld- und Wertpapiermarkt auswirken, so beginnt heute die künstliche Schaffung von Frankenkrediten sich auch auf dem Warenmarkt auszuwirken und hierdurch erst eigentlich die Gefahr einer Kreditinflation im eigentlichen Sinn herauzubeschwören. Während der Großhandelsindex für importierte Waren stationär auf 673 verbleibt, hat sich der Index im Großhandelsverkehr für einheimische Waren im letzten Monat von 620 auf 635 gehoben. Noch viel auffälliger ist die Bewegung im Kleinhandel innerhalb der letzten vier Wochen. Während hier sich der Index monatlich auf 525, d. h. 108 Prozent gegenüber den Vorkriegspreisen gehalten hatte, schnellte er im letzten Monat von 525 auf 560 und zeigt weiter steigende

Im Zusammenhang mit dieser Preissteigerung läßt sich eine weitere Verringerung der Arbeitslosigkeit, wie überhaupt eine allgemeine Verbesserung der Wirtschaftslage, wie Steigerung des Warenumschlages, in den letzten Monaten feststellen. So hat der Ertrag der Warenumsatzsteuer allein in dem Monat April 800 Millionen Franken erbracht und den budgetären Abschätzungen erheblich überflügelt. So ist

Die heutige Nummer enthält das St. Benno-Blatt  
des Evangelischen für die Diözese Meißen.

# Sächsische Festzeitung

Für christliche Politik und Kultur

**Gebetbuch der Sächsischen Volkszeitung**  
Dresden-Blümlisal. 1. Böllerstraße 11. Telefon 20711  
und 21012.

# Poincarés Regierungserklärung

Für Frieden und Annäherung bei Wahrung der Verträge

Paris, 8. Juni.

Poincaré legte dann im einzelnen das Programm der Regierung dar. Auf innerpolitischem Gebiet betonte er die Wahrung der republikanischen Gesetze, die Neutralität der Schule und die Sicherung des Laienstaates. Über Elsaß-Lothringen sagte der Ministerpräsident, daß diese drei Departements durch Jahrhunderte alte Gewohnheiten an einer Konfessionschule hingen, in der neuer dem französischen und deutschen stets ein Sonderdialekt gesprochen worden sei. Wobei Gerechtigkeit, noch gesunder Menschenverstand gestatte, ihnen ein Statut aufzuzwingen, das sie niemals kannten.

Das Kabinett habe in seiner bisherigen Tätigkeit eine Gesundung des französischen Haushalts und der Währung erreicht. Ein einziger falscher Schritt aber würde genügen, um Frankreich von neuem in den Abgrund zu stürzen. Die Kammer müsse auf dem Gebiete des Steuerwesens, der Produktion und der sozialen Gesetzgebung Reformen schaffen. Zur Hebung der Produktionskraft im Mutterland und in den Kolonien, müßten die deutschen Naturarbeiten weltmäßig herangezogen werden. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete müsse im Laufe der nächsten Jahre vollendet werden.

In einem unruhigen Europa müßten die friedlichsten Länder an ihre staatliche Sicherheit denken. Frankreich könnte seine Grenzen nicht ungeschützt lassen. Frankreich sei aus dem Kriege als Sieger, aber verwundet hervorgegangen. Nach jedem Konflikt gezeigte es dem Sieger, dem Besiegten die Hand zu reichen, wenn dieser bereit sei, ehrlich die Verträge zu halten. Außerdem müßten aber alle Völker, auch die ehemals neutralen, durch Schaffung einer wirtschaftlichen, intellektuellen und moralischen Entente sich gegenseitig helfen. Frankreich werde bei jeder Gelegenheit beweisen, daß es zur Annäherung bereit sei, vorausgesetzt, daß keine Hintergedanken an eine Revision von Verträgen dabei im Spiele seien. Frankreich habe von niemanden etwas zu fordern, außer der Einhaltung der ihm gegenüber eingedachten Verpflichtungen. Es habe selbst

das gesamte Ergebnis auf den indirekten Steuern um ca. 1 Milliarde höher als im vergangenen Jahr. Die im April vereinahmten Zölle überschreiten um 85 Millionen den Voranschlag und weisen gegenüber das Vorjahr bisher eine 30prozentige Steigerung auf. Auch die Berichte der einzelnen Wirtschaftszweige, abgelehnt vom Kohlenbergbau, sind optimistischer als früher. So ist die Produktionsziffer der Eisen- und Stahlindustrie im steigenden Washen und der Auftragseingang hält unvermindert gut an. Auch die Belebung in der französischen Tegtilindustrie hält an im Aufstiege, trotz der schwachen Tendenz der Baumwollabfälle auf dem Weltmarkt. Eine ähnliche Erholung ist in der Seidenbranche, insbesondere aber auch in der Malzfabrik-Industrie seit mittlerem

Ohne den Anteil genau festlegen zu wollen, welchen die Kreditinflation seitens der Bank von Frankreich auf die allgemeine Geschäftsbelebung besitzt, oder inwieweit die ansteigende Konjunktur die natürliche Folge einer Wiederherstellung stabiler Devisenverhältnisse ist, bleibt für das Ausland die Tatsache von größtem Interesse, daß die französischen Warenpreise, welche solange weit unter dem Weltmarktpreise, insbesondere dem deutschen gelegen hatten, sich in einer aufsteigenden Kurve befinden, und hierdurch allmählich ihre Vorzugsstellung verlieren. Die französische Handelsbilanz ist im April mit 1,6 Milliarden Einfühe und 4,29 Milliarden Ausfütte eindeutig passiv und vom Dezember 1927 mit einer monatlichen Passivität von 100 Millionen Franken ansteigend heute auf über 300 Millionen Importüberschuf im Monat April angelangt, und die halbe Milliarde Passivität in den ersten vier Monaten 1928 steht im Gegensatz zu einer ähnlichen Aktivität des Vorjahres. So greifen die Wirkungen der Kreditinflation durch die Devisenansäufe

Sonnabend, den 9. Juni 1928

#### **Wichtigkeit: Beste**

**Verlagsort: Dresden.**  
**Anzeigenpreise:** Die 1gräfliche Zeitung 30 J., Sämtlichen-  
 anzeigen u. Stellengänge 20 J., Die Petrikirchgemeinde 20 mm  
 breit, 1 A. Für Anzeigen außerhalb des Verbreitungsbereichs  
 40 J., die Zeitungsanzeige 1,30 M. Offizielle 30 J. Im Falle  
 höherer Gewalt erübrigt jede Verpflichtung auf Befreiung sowie  
 Erfüllung d. Anzeigen-Klausuren u. Zeitung v. Schadensersatz.

bei verschiedenen Gelegenheiten und erst kürzlich bei der Tauschfrage bewiesen, daß es zu wohlwollender Prüfung und versöhnlicher Lösung bereit sei, wenn von ihm etwas gesordnet werde, sofern dabei seine Sicherheit und die Reparationen nicht in Frage gestellt würden. Die Regierung habe den festen Willen, Frankreich immer enger dem europäischen und universalen Leben einzutragen.

Noch Anhörung der Regierungserklärung vertagte die Kammer auf kommenden Donnerstag. Der Tagungsbesluß wurde mit 427 gegen 160 Stimmen gefaßt. Kammer wird also erst in der nächsten Woche die Antragen katholischen und sozialistischen Abgeordneten wegen des

#### **Echte Niederlagen der Nationalisten**

Die Wahl Bouissons zum Kammerpräsidenten und die weiteren Wahlen des Vizepräsidenten und der Kämmerer können als erste Riedelage der Maringruppe in der neuen Kammer gewertet werden. Wenn die Präsidentenwahl überhaupt einen politischen Charakter erhielt und mit der Ablehnung des von den Rechten prägierten Kandidaten endete, ist hieran in erster Linie die ungeeignete Taktik der Rechsparteien selbst schuld. Dank ihrem Vorgehen spaltete sich die unter dem Zeichen der nationalen Einigung gewählte Kammer in eine rechte und linke und die Stimmenzahl, die gestern für den Rechtskandidaten 240 und für den Linkskandidaten 327 betrug, ist symptomatisch für die Tendenz des neuen Parlaments.

Das nationalistische „*Echo de Paris*“, das noch vor kurzem eine reine Rechoregierung verlangte, muß heute feststellen, daß jene Fraktionen der nationalen Mehrheit, die sich um Marin und Maginot scharen, die parlamentarische Lage in der neuen Kammer nicht beschweren und infolgedessen nicht verantwortlich gemacht werden können für alle Fehler, die begangen werden. Diese Sprache ähnelt sehr einem Rückzuge, und nimmt man die sehr starken Meinungsverschiedenheiten hinzu, die zwischen dem Minister Marin und Poincaré im gestrigen Kabinettsrat anlässlich des Stabilisationsproblems zum Ausdruck gekommen sind, so scheint es nicht ausgeschlossen, daß die große Maringruppe über kurz oder lang gegenüber dem heutigen Kabinett in Opposition treten wird. So endete der erste Parlamentstag mit einer glatten Niederlage der französischen Regierung.

auf den Märkten in Neujorf und in London bemerkbar gemacht hatten, deutlich auf den französischen Geldmarkt und vor allem auf die Gestaltung des französischen Preis-

Dieser Entwicklung kann nach übereinstimmender Meinung der hiesigen Finanzkreise nur dadurch Einhalt getan werden, daß die Bank von Frankreich nicht mehr gezwungen wird, jeden angebotenen Devisenbetrag zu den heutigen stabilen Kursen aufzunehmen. Letzteres ist aber nur dann möglich, wenn die Stabilisierung des französischen Franken und die Rückkehr zur Goldwährung durchgeführt ist. Falls die Bank von Frankreich sich bei dem heutigen Zustand weigern würde, Devisenangebote, welche im freien Markt ihre Gegenpartie nicht finden, aufzunehmen, so würde sich sehr bald auf Grund des weitüberwiegenden Devisenangebotes der Kurs des französischen Franken heben und um dies zu verhindern, ist heute die Bank von Frankreich gezwungen, all die Beträge aufzunehmen, welche im freien

Diese Situation ändert sich in dem Moment, in welchem Frankreich definitiv zur Goldwährung zurückkehrt, d. h. jederzeitige Umwandelbarkeit des französischen Franken in einem bestimmten Goldbetrag erklärt. Von diesem Zeitpunkt an erhält der französische Devisenmarkt seine Stütze durch das automatische Funktionieren der Goldwanderung. Nach durchgeführter Rückkehr zur Goldwährung kann der Ausländer, dessen Devisenangebot keine Befriedigung im freien französischen Geldmarkt findet, nur dann bei der Bank von Frankreich die geforderten französischen Franken erhalten, falls er seinerseits Gold anbietet. Der Ausländer muß sich also auf seinem eigenen Markt das Gold verschaffen, wobei zu berücksichtigen ist, daß jeder Ankauf von Gold den betr. Geldmarkt im allgemeinen um den dreifachen Preis